

Medieninformation

«Meine Zuversicht ist ausgefallen, eine um die andere, wie Zähne. Ich habe gejauchzt, die Sonne schien grün in den Bäumen, ich habe meinen Namen in die Lüfte geworfen wie eine Mütze, und herunter fällt ein Stein, der mich tötet.»



«Andorra»: Miriam Wagner, Katharina von Bock, Mia Lüscher, Antonio Ramón Luque

Andorra

von Max Frisch

Premiere am Donnerstag, 8. Dezember 2022, 20.00

Im Theater Kanton Zürich, Winterthur-Grüze

Weitere Vorstellungen: Freitag, 9. Dezember 2022, 20.00 &

Donnerstag, 15. Dezember 2022, 20.00 & Freitag, 16. Dezember 2022 &

Sonntag, 18. Dezember 2022, 19.00

Danach ist das Stück auf Tournee im Kanton Zürich und darüber hinaus.

Mit: Katharina von Bock, Michael von Burg, Axel Julius Fündeling, Stefan Lahr, Antonio Ramón Luque, Mia Lüscher, Pit-Arne Pietz, Miriam Wagner

Regie: Mark Zurmühle

Das Stück: Andorra

Der junge Andri lebt in Andorra und wird von seinen Pflegeeltern, einem Lehrer und seiner Frau grossgezogen. Angeblich hat der Lehrer den Jungen vor der Verfolgung im Nachbarland gerettet. Das haben im kleinen Andorra erst mal alle begrüsst, doch jetzt, nicht zuletzt durch die Bedrohung durch das Nachbarland, hat sich die Stimmung verändert. Andris jüdische Abstammung löst in Andorra bei vielen Vorurteile und Ablehnung aus. Andri werden auf Grund seiner Herkunft Eigenschaften zugeschrieben, die mit seinem Charakter eigentlich nicht übereinstimmen. Diese ständige Ausgrenzung führt bei Andri dazu, dass er diese Ablehnung internalisiert und sich immer mehr so verhält, wie die Bewohner von Andorra ihn sehen. Die offenen und versteckten Diskriminierungen, die er im Alltag erlebt, führen dazu, dass er bei allen, die behaupten, ihn zu lieben, Ablehnung wittert. Als er sich in seine Pflegeschwester Barblin verliebt, wird ihnen die Beziehung untersagt. Die Ablehnung ihrer Beziehung durch die eigene Pflegefamilie lässt sein Misstrauen wachsen. Durch das Auftauchen der Senora aus dem Nachbarstaat, Andris Mutter, fliegt die Lebenslüge seines Vaters auf. In Wahrheit ist Andri der leibliche Sohn des Lehrers und der Senora und somit nicht jüdischer Abstammung. Doch Andri kann die Wahrheit nicht akzeptieren und fühlt sich weiterhin verstossen und als Aussenseiter. Als das Land Andorra überfallen wird, eskaliert die Situation.

Max Frisch hat «Andorra» 1961 als Stück über Angst und Antisemitismus geschrieben. Gelungen ist ihm ein zeitloses Werk über die Macht der Aussenwahrnehmung und die Macht von Vorurteilen, dass viele Generationen nachhaltig beeinflusst hat.

«Andorra» wurde am 2. November 1961 im Schauspielhaus Zürich unter der Regie von Kurt Hirschfeld uraufgeführt und als eines der wichtigsten Theaterstücke nach dem Zweiten Weltkrieg gefeiert.



«Andorra»: Mia Lüscher,
Antonio Ramón Luque



Der Autor: Max Frisch

Max Frisch (1911–1991), Schweizer Autor und Architekt, gehört zu den wichtigsten deutschsprachigen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts. Seinen literarischen Durchbruch erlebte er 1954 mit dem Roman «Stiller». Dieser und die Romane «Homo Faber» und «Mein Name sei Gantenbein» begründeten seinen Weltruhm. Die Stücke «Biedermann und die Brandstifter» und «Andorra» werden auch heute noch weltweit gespielt. Sein Werk wurde in 47 Sprachen übersetzt und vielfach ausgezeichnet. 1958 erhielt Max Frisch den Literaturpreis der Stadt Zürich.

*«Andorra»: Axel Julius Fündeling,
Mia Lüscher, Antonio Ramón Luque*

Ein wichtiges Thema, das sich bei Max Frisch in vielen seiner Werke finden lässt, ist die menschliche Identität. Das wahre Ich müsse immer wieder neu gesucht und hinter den Bildnissen neu erkannt werden. Das Erkennen des wahren Ichs ist für Max Frisch ein zentraler Punkt im Leben eines Menschen. Falls das wahre Ich nicht erkennt würde, drohe eine Entfremdung des Menschen von sich selbst und der Welt.

Der Regisseur: Mark Zurmühle

Mark Zurmühle war erst Student der Theaterwissenschaften, Kunstgeschichte und Germanistik an der Universität Wien, bevor er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (Max-Reinhardt-Seminar) zum Regisseur und Schauspieler ausgebildet wurde. Er war als Schauspieler an der Freien Volksbühne und am Schiller Theater in Berlin, an den Münchner Kammerspielen und am Schauspielhaus Zürich tätig. Über erste Regieassistenzen, unter anderem bei Hans Lietzau, ergab sich 1982 die Gründung einer freien Theatergruppe in Paris. Von 1984 bis 1988 war Mark Zurmühle Schauspielregisseur am Theater Basel unter Horst Statkus, ab 1992 in Leitungsfunktion am Nationaltheater Mannheim und ab 1995 als festes Mitglied der Schauspielleitung am Staatstheater Hannover unter Ulrich Khuon tätig. Von 1999 bis 2014 war er Intendant des Deutschen Theater Göttingen. Von 2017 bis 2020 war er Schauspielregisseur am Theater Konstanz. Daneben inszenierte er auch an anderen Theatern, z.B. am Maxim-Gorki-Theater in Berlin, am Thalia Theater Hamburg und am Schauspiel Frankfurt. «Andorra» ist seine erste Regie für das TZ.

«Wie viele Wahrheiten habt ihr?»

Interview mit Mark Zurmühle und Eleonore Bircher vom Oktober 2022

Was ist die grösste Herausforderung bei «Andorra»?

Mark Zurmühle: In einem Interview mit Ernst Wendt hat Max Frisch der Meinung zugestimmt, dass Andorra «in erster Linie ein Zeitstück war, nicht denkbar ohne das politische Klima der ausgehenden fünfziger Jahre». Gut sechzig Jahre später stellen wir uns die Frage, inwieweit Stücke mit Modellcharakter heute noch funktionieren. Es wird die Aufgabe der Regie sein, schauspielerische Vorgänge anzuregen, die diese modellhaften Konstellationen aufbrechen und die Figuren zum Leben erwecken.

Eleonore Bircher: Max Frisch verlangt im Bereich des Szenenbildes nach einem abstrakten Realismus. Uns interessieren die realistischen Schauplätze weniger. Wir sind auf der Suche nach einer Innenschau. Max Frisch möchte das Bibelzitat «Du sollst dir kein Bildnis machen» auf den Menschen angewandt sehen. Mit einer Projektionsfläche wollen wir dieses «Bildnis», das im Stück Andorra ein reines Vorurteil ist, hinterfragen und damit – so hoffen wir – den Ursachen der Ausgrenzung der Hauptfigur auf die Spur kommen.

Was verbindet Sie mit Max Frisch?

E. B.: Als Redakteurin der Schülerzeitung hatte ich tatsächlich eine direkte, telefonische Begegnung mit ihm: Ich befragte ihn zur Räumung des autonomen Zelt- und Hüttendorfs Zaffaraya, wo sich junge Menschen ausserhalb von staatlichen Strukturen Ihre Träume von Freiheit verwirklichen wollten. In leidenschaftlichen Worten hatte er sich auf die Seite dieser Jugendbewegung gestellt und damit unserem Artikel in der Zeitung eine ungeheure Wichtigkeit gegeben.

M. Z.: Eine persönliche Begegnung: Ich durfte als Statist in der Uraufführung von «Biografie, ein Spiel» im Schauspielhaus Zürich mitwirken. In dieser Zeit habe ich begonnen, die Prosa von Max Frisch zu lesen und war so angetan, dass ich sogar selber Schriftsteller werden wollte. Diesen Traum habe ich mir bis heute bewahrt.



«Andorra»: Antonio Ramón Luque

«Andorra» wurde 1961 geschrieben. Welche aktuellen Bezüge hat das Stück?

E. B.: Eigentlich sollte es gar kein «Wir» und keine «Anderen» mehr geben. Solange wir diese Kategorien beibehalten, werden wir es immer wieder mit Vorurteilen, Ausgrenzung und Intoleranz zu tun haben.

M. Z.: Der Antisemitismus ist wieder sehr präsent und nimmt Züge an, denen man radikaler begegnen müsste, als es im Moment der Fall ist. Zudem begegnen wir gerade weltweit Politiker:innen, die ihren Wahlerfolg dem Schüren von Ausgrenzung und der Verfolgung von Minderheiten verdanken. Damit werden Humanität und persönliche Freiheit bedroht. In «Andorra» beleuchtet Frisch hellsichtig den Umgang der Schweiz mit internationalen Konflikten. Also Gründe genug, das Stück heute zu spielen.

«Das ist das Böse. Alle haben es in sich, keiner will es haben, und wo soll das hin? In die Luft? Es ist in der Luft, aber da bleibt's nicht lang, es muss in einen Menschen hinein, damit sie's eines Tages packen und töten können»



«Andorra»: Axel Julius Fündeling, Antonio Ramón Luque, Pit-Arne Pietz, Mia Lüscher

Besetzung von «Andorra» von Max Frisch

Andri	Antonio Ramón Luque
Barblin	Mia Lüscher
Der Lehrer	Michael von Burg
Die Mutter / Gesellin	Miriam Wagner
Die Wirtin / Die Senora	Katharina von Bock
Der Pater / Der Tischler	Pit-Arne Pietz
Der Soldat	Axel Julius Fündeling
Der Doktor	Stefan Lahr

Im Video	Ensemble Sophia Pervilhac Andreas Storm
-----------------	---

Regie	Mark Zurmühle
Bühne und Kostüme	Eleonore Bircher
Video	Aaron Bircher
Licht	Patrick Hunka
Dramaturgie	Ann-Marie Arioli
Theaterpädagogik	Carola Berendts
Regieassistenz	Sophia Pervilhac
Regiehospitantz	Simon Corchia

Team TZ

Technische Leitung	Flurin Ott, Stefan Schwarzbach
Bühnenbau	Stefan Schwarzbach, Thomas Hürlimann
Beleuchtung	Benno Kick, Uli Frömling
Ton	Patrick Schneider, Janne Wrigstedt
Gewandmeisterinnen	Graziella Galli, Franziska Lehmann, Nicole Ries
Schneiderin	Iris Barmet
Requisite	Thomas Hürlimann, Moira Rodriguez
Bühnentechnik	Daniela Fehr, Uli Frömling, Benno Kick, Mato Rajic, Patrick Schneider, Sascha Simic, Janne Wrigstedt, Simon Böttcher (Auszubildender)

Premiere am Donnerstag, 8. Dezember 2022, 20.00

Theater Kanton Zürich, Winterthur-Grüze

Weitere Vorstellungen: Freitag, 9. Dezember 2022, 20.00 & Donnerstag, 15. Dezember 2022, 20.00 & Freitag, 16. Dezember 2022 & Sonntag, 18. Dezember 2022, 19.00 am Theater Kanton Zürich, Winterthur-Grüze

Weitere Vorstellungen und Spieltermine finden Sie auf unserer Homepage.

Fotos: <https://theaterkantonzuerich.ch/web/presse/probenbilder-andorra/>

© Tanja Dorendorf / T+T Fotografie